

Submissions ANZEIGER



06.07.2020

Nr. 128

Tageszeitung für öffentliche und private Ausschreibungen sowie Informationen für Baugewerbe, Handwerk, Industrie und Handel

Krisenberatung:

Beratungsbedarf im Handwerk weiter hoch

Das Landeskabinett hat die Ausweitung des Förderprogramms „Krisenberatung Corona“ beschlossen und dafür einer Mittelaufstockung um insgesamt 2,3 Millionen Euro zugestimmt. Unternehmen mit bis zu 250 Mitarbeitern können bei Bedarf die kostenlose Beratung durch einen erfahrenen Experten erhalten. Die Service- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft BWHM GmbH, eine Tochter des Baden-Württembergischen Handwerkstags (BWHT), übernimmt die Koordinierung für Handwerksbetriebe.

„Viele Handwerksbetriebe sind von den Folgen der Corona-Krise stark betroffen. Die Krisenberatung des Wirtschaftsministeriums hat kurzfristig und niedrigschwellig Hilfe geleistet. Die Beratung

wurde von den Betrieben so stark nachgefragt, dass bereits Mitte Juni das dem Handwerk zugedachte Kontingent erschöpft war. Wir freuen uns deshalb, dass die Landesregierung nun eine Ausweitung des Programms beschlossen hat“, sagt BWHT-Hauptgeschäftsführer Oskar Vogel.

Die neue Krisenberatung soll dazu dienen, in den Unternehmen eine erste Bestandsaufnahme und eine Liquiditätsplanung durchzuführen sowie einen Maßnahmenplan zur Krisenbewältigung zu entwickeln. Die Beratung ist für Betriebe kostenlos – lediglich die Umsatzsteuer muss selbst entrichtet werden. Über vier Arbeitstage hinweg kann so eine Bestandsaufnahme gemacht, eine Liquiditätsplanung durchgeführt sowie

ein Maßnahmenplan zur Krisenbewältigung entwickelt werden. Für das Handwerk übernimmt die Beratung die BWHM GmbH, die Service- und Wirtschaftsförderungstochter des Baden-Württembergischen Handwerkstags (BWHT).

Betriebe mit Beratungsbedarf finden sich zwar quer durch alle Handwerksbranchen, besonders häufig jedoch im Kfz-Gewerbe sowie bei den Metallbauern und Bäckern. Vogel: „Die meisten Antragsteller benötigen Unterstützung bei der Finanz- und Liquiditätsplanung aufgrund fehlender Umsätze und stornierter Aufträge. Viele Beratungen haben aber auch den Weg aus der Krise zum Thema.“

Quelle: www.handwerk-bw.de ■

VERANSTALTUNGSTIPP

Auftragsvergaben durch Krankenhäuser

Einblicke in den vergabe-
rechtlichen Operationsaal

LIVE MIT ÜBERTRAGUNG ALS WEBINAR

Krankenhäuser haben ganz besondere Beschaffungsvorhaben. Sehr spezielle Anforderungen, oft geringe Stückzahlen, hochwertige Geräte und das alles hochsensibel im Hinblick auf die Bedürfnisse der Patienten. Diese Besonderheiten schlagen auch auf die durchzuführenden Vergabeverfahren durch und sind dort zu berücksichtigen.

Termin: 10. September 2020
9.30 Uhr - 17.00 Uhr

Ausführungsort: Berlin

Anmeldung: [www.forum-vergabe.de/
veranstaltungen/anmeldung/](http://www.forum-vergabe.de/veranstaltungen/anmeldung/)

+++ Wir behalten uns die Entscheidung bis zum 27.07.2020 vor; diese Veranstaltung ausschließlich als Webinar durchzuführen+++

Quelle: www.forum-vergabe.de

3346

VERMIETUNG SERVICE & HANDEL MIT CONTAINERN

Büro- / Aufenthalts- / Mannschafts- /
Sanitär- / Lagercontainercontainer,
Containeranlagen, Klassenräume,
Kindergartenunterkünfte, Singlewohnungen,
Sondercontainer, Offshore, u.v.m.

www.mobilerasysteme.de



SCHRÖER
MOBILE RAUMSYSTEME

Fresenburger Weg 2
49779 Niederlangen

Tel.: 05939 9593-00

3871

Sieben - Trennen - **Mischen** - Belüften - Zerkleinern

DEPONIERKOSTEN SPAREN

Bodenverbesserung mit
Kalk- oder Kalkmischbinder

Mischen und Sieben mit nur EINER Maschine
Dank patentiertem Wellenwechsel

Wie? Sprechen Sie uns an.

Terra-Star®

Kronenberger oecotec GmbH
Carl-Zeiss-Straße 13-15, D-66740 Saarlouis
Tel.: +49(0) 68 31 / 9663 990
www.terra-star.com



**Kronenberger
oecotec**



Risiko von Arbeitsunfällen wiegt schwerer als Corona-Problematik

Zahl der tödlichen Arbeitsunfälle im vergangenen Jahr um 20 Prozent gestiegen / Maßnahmenbündel trägt zur Vermeidung schwerer Unfälle bei

Im Zuge der Coronakrise haben Unternehmen intensiv in den Schutz ihrer Angestellten investiert. So wurden zahlreiche Maßnahmen getroffen, um die Verbreitung des Virus zu unterbinden. Die U-Tech GmbH hält dies für wichtig – gleichzeitig warnt sie davor, den Schutz vor anderen Risiken am Arbeitsplatz zu vernachlässigen. Dies gilt besonders, nachdem die Zahl der tödlichen Arbeitsunfälle laut der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) im vergangenen Jahr um 20 Prozent gestiegen ist. Heike Munro, Mitglied der Geschäftsleitung der U-Tech Gesellschaft für Maschinensicherheit mbH, kommentiert wie folgt:

„Die Corona-Pandemie hat die Arbeitswelt in kürzester Zeit grundlegend verändert. Es war notwendig, Arbeitnehmer bestmöglich vor einer möglichen Ansteckung mit dem Virus zu schützen. Auch weiterhin sollten sinnvolle Maßnahmen aufrechterhalten werden.

sollten Unternehmen einen holistischen Ansatz verfolgen und eine Reduktion sämtlicher Risiken im Fokus haben. Im Hinblick auf Arbeitsunfälle spielen dabei insbesondere die folgenden Bereiche eine bedeutende Rolle:

- **Hinweise und Kommunikation:** Um Risiken zu senken gilt es, intensiv zu kommunizieren und auf Gefahren aufmerksam zu machen – etwa mithilfe gut sichtbarer Hinweise, Plakate oder anderer Kommunikationsmittel. Dies passiert derzeit im Zusammenhang mit dem Coronavirus überall. Mindestens ebenso wichtig wie der Schutz vor Viren ist jedoch der vor Unfällen.
- **Sicherheitseinrichtungen:** Warn- und Sicherheitssysteme, die auf Risiken aufmerksam machen oder – noch besser – im Gefahrenfall zu einer automatischen Abschaltung von Maschinen führen, schützen effektiv vor Unfällen. Es ist zu überprüfen, in welchen



Dazu gehören Abstandsregeln, der Einbau von Trennvorrichtungen oder zeitversetzte Pausen. Jedoch dürfen Unternehmen gerade im Umfeld von Industrie und Recycling andere Risiken nicht aus den Augen verlieren. So ereignen sich gerade in produzierenden Unternehmen in Deutschland täglich eine hohe Zahl an Arbeitsunfällen – mit mitunter gravierenden Folgen. So stieg die Zahl der tödlich verletzten Mitarbeiter nach Informationen der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) im vergangenen Jahr um über 20 Prozent auf nunmehr 507. Auch die Gesamtzahl der Unfälle liegt in Deutschland mit rund 873.000 pro Jahr weiterhin auf einem erschreckend hohen Niveau. Die Problematik wiegt damit in den weitaus meisten Industrieunternehmen aus unserer Sicht derzeit deutlich schwerer als die Corona-Problematik. Wenn Schutzkonzepte im Zuge der Coronakrise neu bewertet und überarbeitet werden,

Bereichen die Einführung solcher Systeme sinnvoll ist. Experten unterstützen bei der Frage, welche Lösung im Hinblick auf den jeweiligen Bedarf am besten geeignet ist.

- **Mit dem Einsatz von Fahrzeugen in Hallen oder auf Höfen geht ein immenses Gefahrenpotenzial einher.** Fahrer und Fußgänger sollten zu jeder Zeit, in der sie sich in einem potenziellen Risikobereich aufhalten, gewarnt werden, sofern ein Zusammenstoß droht. Noch besser ist eine automatische Reaktion des Fahrzeugs.

- **Maschinensicherheit:** Technische Defekte können lebensgefährlich sein. Es gilt, sämtliche Geräte regelmäßig zu überprüfen und Probleme frühzeitig zu erkennen. Im Zweifelsfall genügt es nicht, nur die regelmäßigen Untersuchungsintervalle durch Prüforganisationen einzuhalten. Für die Gesundheit der Mitarbeiter ist ein Höchstmaß an Sicherheit erforderlich.“

Quelle: www.schmitt-kommuniziert.de

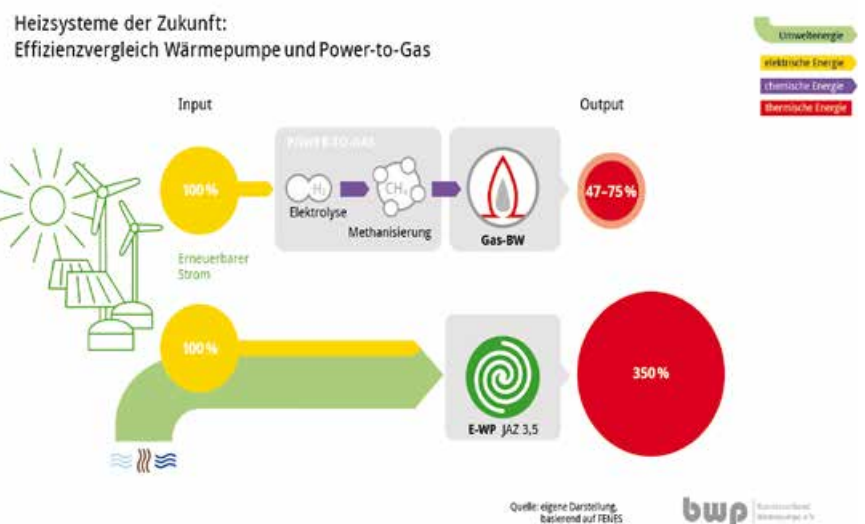
Grünen Wasserstoff nicht verheizen

Fraunhofer IEE-Studie besagt: Wind- und Solarstrom kommen im Wärmesektor am effizientesten über Wärmepumpen zum Einsatz, grüner Wasserstoff ist hier zu schade

Wasserstoff spielt für die Erreichung der Klimaziele eine wichtige Rolle – darüber besteht weitgehender Konsens. Sein Einsatz im Gebäudesektor macht laut einer Studie des Fraunhofer-Instituts für Energiewirtschaft und Energiesystemtechnik (IEE) allerdings am wenigsten Sinn. Der benötigte erneuerbare Strom zur Bereitstellung von Wasserstoff für die Gebäudewärme ist 500 bis

Wärmewende sofort: Wärmepumpentechnologie steht bereit

Hinzu kommt, dass es bis zur flächendeckenden Erzeugung von Wasserstoff aus Wind- oder Solarstrom noch ein weiter Weg ist. Die Wärmepumpentechnologie steht schon jetzt bereit und das Potenzial ist riesig, bleibt aber noch zu oft ungenutzt auch in den Bundesländern, die



600 Prozent größer als die Menge, die für die Nutzung von Wärmepumpen zur Wärmeerzeugung benötigt wird.

Das Erzeugungspotenzial für grünen Wasserstoff in Deutschland ist laut der Studie auf 50 bis 150 TWh begrenzt – damit sei der prognostizierte Bedarf für 2050 nicht annähernd gedeckt. Um darüber hinaus den Erdgasanteil für die Gebäudewärme mit Wasserstoff zu decken, stiege die Nachfrage um weitere 25 bis 60 Prozent. Aus Sicht der Forscher sei die direkte Nutzung von elektrischer Energie die einzig mögliche Option für die Dekarbonisierung der dezentralen Wärmeproduktion.

Die Forscher des Fraunhofer IEE haben außerdem herausgefunden, dass eine Versorgung mit Wärmepumpen die Nachfrage von Wasserstoff um 150 – 400 TWh jährlich entlastet. Sie kommen zu dem Schluss, dass Wasserstoff für die Gebäudewärmeversorgung hinsichtlich Effizienz und Infrastrukturanforderungen am Schlechtesten abschneidet.

einen großen Anteil an der Erzeugung erneuerbaren Stroms aus Windanlagen haben.

So liegt in Schleswig Holstein der Anteil an Wärmepumpen im Neubau bei nur ca. 25 Prozent also weit unter dem Bundesdurchschnitt (Stand 2018), im Bestand noch um ein Vielfaches niedriger. Andererseits wurden im nördlichsten Bundesland in 2017 fast 3.000 GWh aus erneuerbarem Strom abgeregelt. „Warum in einem Land mit einem Überschuss an grünem Strom nicht mehr Wärmepumpen eingesetzt werden ist vollkommen unverständlich. Wärmepumpen könnten schon heute einen wesentlich höheren Beitrag zur Dekarbonisierung des Gebäudesektors leisten“, erklärt Dr. Martin Sabel, Geschäftsführer des Bundesverbands Wärmepumpe (BWP) e.V. Aus einem Teil erneuerbarem Strom generiert eine Wärmepumpe ein Vielfaches an Wärme- oder bei Bedarf auch Kälteenergie.

Bislang sind in Deutschland ca. 970.000 Wärmepumpen installiert. Das ist nur ➔

ein Bruchteil der insgesamt ca. 21 Millionen Heizungssysteme. Insbesondere im Bestand muss hier dringend ein Umdenken stattfinden, denn in den meisten Fällen ist ein Heizungstausch mit Wärmepumpe möglich und stellt die klimafreundlichste Lösung dar. In Zusammenhang mit der aktuellen Diskussion um die Rolle von Wasserstoff im Dekarbonisierungsprozess ist deshalb eine differenzierte Betrachtung der unterschiedlichen Sektoren notwendig, um zu entscheiden, wo der Einsatz von grünem Wasserstoff sinnvoll ist und wo heute schon Alternativen zum Gelingen der Wärmewende vorhanden sind.

Strombedarf für Wärmepumpen ist gedeckt

Der zusätzliche Strombedarf für die Wärmepumpen kann laut Analyse fast ausschließlich aus nationalen regenerativen Energiequellen gedeckt werden. Das Stromnetz käme aus Sicht der Autoren der IEE-Studie mit der zusätzlichen Belastung zurecht, unter anderem weil Wärmepumpen die Energie speichern können. Mit ihrer Analyse stützen die Wissenschaftler im Wesentlichen die Linie der Bundesregierung. In den vorliegenden Entwürfen der Nationalen Wasserstoffstrategie spielt der Wärmemarkt eher eine untergeordnete Rolle.

Befreiung der EEG-Umlage für Wärmepumpenstrom?

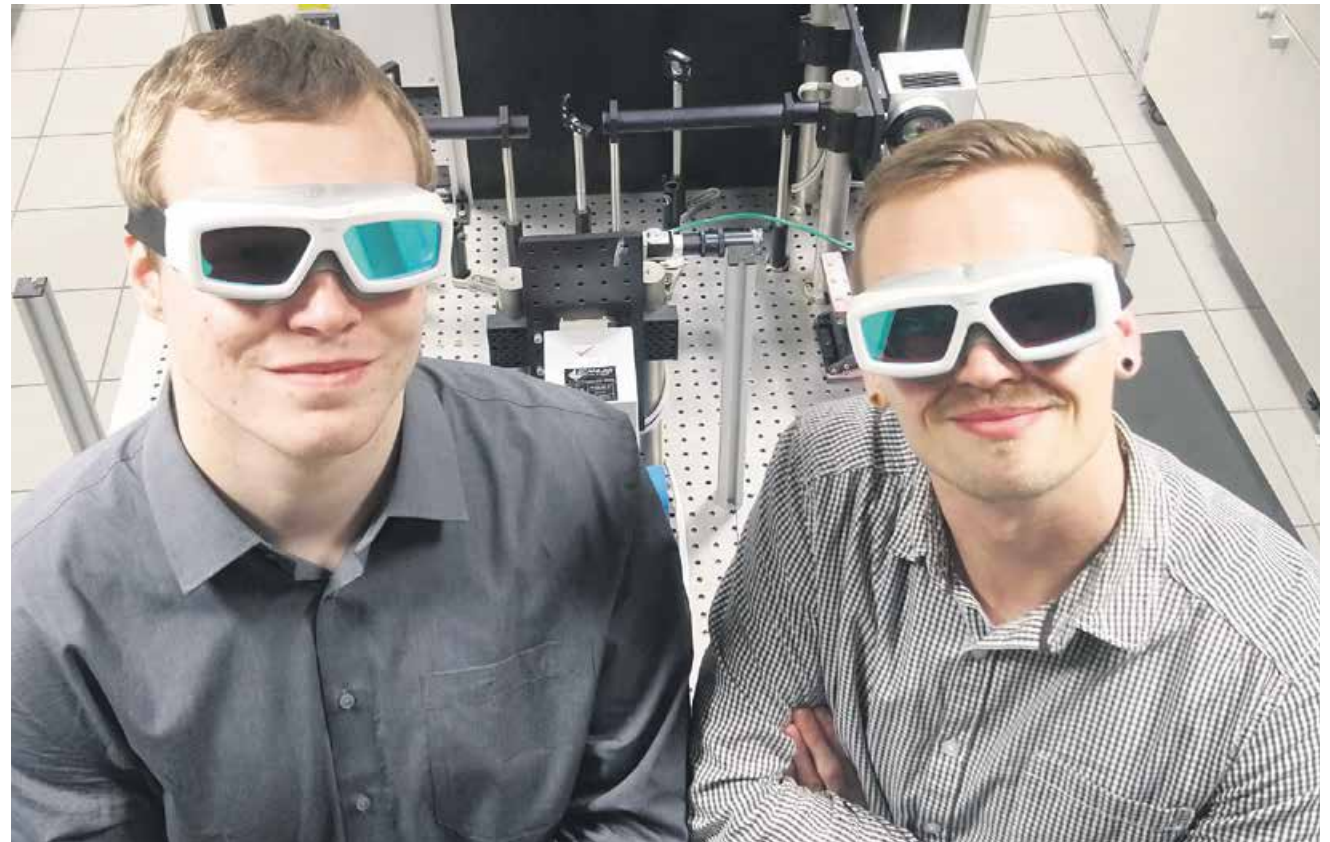
Im Rahmen der Wasserstoffstrategie wird diskutiert, ob Strom, der zur Erzeugung von grünem Wasserstoff nötig ist, von der EEG-Umlage befreit werden soll. Dieser Gedanke macht Sinn und wirft die Frage auf, ob nicht auch der Strom, der zur Erzeugung von Erneuerbarer Wärme über Wärmepumpen benötigt wird, von der Umlage befreit werden sollte. „Die Energieträgerpreise sind nach wie vor der größte Hemmschuh für die Wärmewende und den Markthochlauf der Wärmepumpe“, so Martin Sabel. Die Senkung des Strompreises sei ein wichtiger Impuls – für einen nachhaltigen Aufschwung der Konjunktur und für die industriepolitische Neuausrichtung der Heizungsindustrie im Sinne der Klimaziele. Quelle: www.waermepumpe.de

EU-Projekt startet Nanopartikel auf Knopfdruck

Kapsel einlegen, eventuell Wasser nachfüllen, einschalten: Der Automat surrt etwas, und schon läuft die Kostbarkeit ins wartende Gefäß. Doch handelt es sich hierbei nicht um Kaffee, sondern um Nanopartikel. Zwei Wissenschaftler vom Center for Nanointegration (CENIDE) der Universität Duisburg-Essen (UDE)

Stück. Die angehenden Gründer wollen Forschern und Entwicklern das Leben erleichtern: Ihr Automat liefert kolloidale Nanopartikel auf Knopfdruck, wann immer man sie benötigt. „Er lässt sich ohne Einweisung bedienen und benötigt lediglich eine Steckdose“, erklärt Chemiker Dr. Friedrich Waag, der das Projekt gemein-

Partikelrohmaterial wird als Plättchen in einer Kapsel in den Automaten gesteckt. Auf Knopfdruck verdampft der integrierte Mikrochip-Laser mit ultrakurzen Pulsen Material von der Plättchenoberfläche, das sich im Lösungsmittel zu Nanopartikeln zusammenfindet. Um Kolloide verschiedener Materialkombinationen zu erzeugen, lassen sich Flüssigkeit und Plättchen unkompliziert wechseln. Die automatische Reinigung dazwischen verhindert Verschmutzungen. Derzeit suchen Waag und Bessel noch Verstärkung für ihr Team.



Die Laserschutzbrillen benötigen sie für die Bedienung ihrer Erfindung nicht: Die künftigen Gründer Tobias Bessel (links) und Dr. Friedrich Waag.

Foto: privat

starten im Juli das Projekt „AutoProNano“, in dem ihr bereits zum Patent angemeldeter Automat zur Partikelproduktion marktreif gemacht werden soll. Ihr Ziel ist die Ausgründung Anfang 2022.

Kolloidale Nanopartikel sind winzige Teilchen von nur wenigen millionstel Millimeter Durchmesser, die möglichst vereinzelt in einer Flüssigkeit schwimmen. Sie sind normalerweise sehr teuer: So kosten Gold-Nanopartikel etwa 300-mal mehr als das reine Edelmetall in gleicher Menge am

sam mit Tobias Bessel, einem Chemietechnischen Assistenten, leitet. Zudem ist die Produktion sehr günstig, andere Kosten entfallen. Aber noch aus einem anderen Grund sieht Bessel ein großes Potenzial für ihre Entwicklung: „Mir fällt keine Branche ein, in der grundsätzlich keine Nanopartikel eingesetzt werden.“

Unkomplizierter Materialwechsel

Und so funktioniert das kompakte Benchtop-Gerät: In drei Tanks befinden sich verschiedene Lösungsmittel; das gewünschte

„Und wir freuen uns, wenn sich interessierte Pilotanwender aus Forschung und Entwicklung bei uns melden“, so Waag.

Das Projekt wird über den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung, kurz EFRE, gefördert. Die UDE unterstützt die künftigen Gründer vor allem mit Büros und Laboren, die sie in der Technischen Chemie I nutzen dürfen. Hier haben sich Waag und Bessel während Promotion und Ausbildung auch kennengelernt.

Quelle: www.uni-due.de

Submissions ANZEIGER

Submissions-Anzeiger Verlag GmbH
Schopenstehtl 15, 20095 Hamburg

Telefon (040) 40 19 40 - 0
Telefax (040) 40 19 40 - 30
E-Mail: info@submission.de

Herausgeber und Geschäftsführer:
Florian Lauenstein
USt.-IdNr. DE 118619873

Impressum

Erscheinungsweise: 5-mal wöchentlich.
Bezugsgebühren: Zeitung Inland monatlich 81,00 Euro einschl. Zustellungsgebühr; Zeitung Ausland 159,20 Euro einschl. Zustellungsgebühr; zzgl. MwSt. eZeitung Inland/Ausland 55,00 Euro zzgl. MwSt. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge von Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag. Nachdruck / Vervielfältigung nur mit ausdrücklicher Genehmigung. Anzeigenpreisliste: 1. Januar 2016.



Klimaneutraler Versand mit der Deutschen Post

Erfüllungsort und Gerichtsstand: Hamburg.
Druck: Druckzentrum Nordsee der Nordsee-Zeitung GmbH.

Copyright: Die Publikation, ihre Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Vervielfältigung oder Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Verlages. Dies gilt insbesondere auch für die Aufnahme in elektronische Datenbanken, in das Internet oder Intranets sowie in sonstige elektronische Speichermedien.

Service

Ausschreibungen:
Telefon (040) 40 19 40 - 16 / -17
Telefax (040) 40 19 40 - 31
E-Mail: ausschreibungen@submission.de

Kundenservice:
Telefon (040) 40 19 40 - 20 / -35 / -48
Telefax (040) 40 19 40 - 30
E-Mail: kundenservice@submission.de

www.submission.de

Kostenlose Hotline (0800) 664 81 60

Anzeigen:
Bianca Waldrich
Telefon (040) 40 19 40 - 15
Telefax (040) 40 19 40 - 30
E-Mail: anzeigen@submission.de

Redaktion:
Telefon (040) 40 19 40 - 40 • E-Mail: redaktion@submission.de